



Seminare für Hegeringleiter 2013

Ergebnisse der Prädationsstudie

Ulrich Voigt

Das Prädationsprojekt fokussiert im Wesentlichen auf die Prädationsverursacher zur Brutzeit bei Fasan und Rebhuhn. Insgesamt konnten in den beiden Projektgebieten Merzen (LK Osnabrück) und Werlte (LK Emsland) 57 Fasanenhennen, 4 Rebhennen und 2 Füchse telemetrisch überwacht werden. Bei den Fasanen kamen 47 „herkömmliche“ Sender und 10 moderne GPS-Sender zum Einsatz, die neben der automatischen Positionserfassung auch Daten zur Bewegung und Aktivität der Tiere erfassen, um dadurch das Brutgeschehen wesentlich besser beurteilen zu können.

Bruterfolg und Schlupfrate

Der durchschnittliche Bruterfolg der Fasanenhennen (Anteil erfolgreich bebrüteter Erst- oder Nachgelege) über die ersten beiden Untersuchungsjahre beträgt 57 %, wobei ein leichter Unterschied zwischen den Gebieten besteht (Merzen=62 %, Werlte=54 %). 43 % der Fasanenbruten hingegen waren erfolglos, da die Hennen entweder vor oder in der Lege- bzw. Brutphase gefressen oder ihre Gelege wiederholt prädiert wurden.

Die mittlere Schlupfrate (Anteil geschlüpfter Küken pro erfolgreicher Brut) lag bei 84 % über beide Jahre und Gebiete und zeigt keine Hinweise auf eine gestörte Gesamtfertilität. Allerdings ist zu bemerken, dass sich die Schlupfraten 2012 im Vergleich zum Vorjahr um 10 bis 15 % verringerten.

Prädation/Verluste/Prädatoren

Verluste von Hennen traten während der zweijährigen Untersuchung ganzjährig auf, wobei der Schwerpunkt in die deckungsarme Zeit (Winter/Vorbrutzeit) fiel. Danach überleben etwa 50 % aller Hennen den Zeitraum nach einer Brut bis zum Ende der nachjährigen Brut. Bei den Bruthennen konnten Greifvögel und Marder sicher als Prädatoren identifiziert werden. Auffällig war die Feststellung eines großen Anteils von Störungen unbekannter Natur um das bebrütete Gelege, die oft zur Nestsauflage führten. Etwa 50 % aller Gelege gehen meistens durch Prädation verloren. Dabei sind im Wesentlichen Rabenvögel als Hauptverursacher zu nennen. Der Verlustanteil durch Ausmähen von Hennen und/oder Gelegen fällt mit weniger als 5 % im Vergleich zu Prädationsereignissen kaum ins Gewicht.

Bruthabitate

Unter Einbeziehung aller Erst- und Nachgelege ergibt sich, dass 61 % der Nester im Offenland (Acker- und Grünlandflächen) und 39 % in strukturreichen Habitaten wie gehölzbestandenen Wegrändern, Hecken, Gehölzen und deren Rändern angelegt werden. Danach scheinen die Getreideflächen mit 56 % als Bruthabitat präferiert zu werden. Allerdings bleibt zunächst unberücksichtigt, dass der Anteil des Offenlandes an der gesamt zur Verfügung stehenden Landschaftsfläche mit mehr als 90 % viel größer ist als der Anteil mit Randstrukturen (max. 10 %). Das bedeutet, dass 39 % der Gelege in 10 % der insgesamt zur Verfügung stehenden Fläche angelegt werden und es so zu einer Überbewertung der Getreideflächen/Offenlandbruten im Vergleich zu Randstrukturen kommt. Bei der Betrachtung des Bruterfolges in Abhängigkeit vom Bruthabitat (Struktur/Offenland) wird diese prekäre Situation besonders deutlich. In Randstrukturen brüten Fasanenhennen nur zu 15 %, im Offenland hingegen mit 70 % erfolgreich.

Jungtieranteil und Schlupfzeitdatierung

Über das Vermessen einzelner Federn bei einer Vielzahl von erlegten Tieren während der normalen Jagdausübung 2011 konnten sowohl der Jungtieranteil, aber auch das Schlupfdatum rückwirkend berechnet werden. Es ergab sich ein mittlerer Jungtieranteil von 70 %, wobei keine der 5 untersuchten Regionen West-Niedersachsens Abweichungen davon aufzeigte. Ein überraschendes Ergebnis erbrachte die Schlupfzeitdatierung nach der bis zur 1. Juniwoche 2011 45 % aller erlegten Junghähne schlüpften und 55 % des Zuwachses aus Nachgelegen bis August stammten.